

tionäre als zu Beginn oder in der Mitte der Neunzigerjahre, wodurch die genannten Funktionäre ihren Privatberuf ganz vernachlässigen und bei dem geringen Ausmaße der Funktionsgebühren bedeutende persönliche Opfer bringen müssen. Dies wurde auch bei der heurigen Budgetdebatte von den Rednern aller Parteien anerkannt. Was speziell die Funktionsgebühren des Bürgermeisters anbelangt, ist ein Vergleich mit den Gebühren der Oberbürgermeister anderer Städte interessant. So beziehen derzeit der Oberbürgermeister von Budapest 40.000 K., der von Breslau 36.000 K., der von München 40.600 K., der von Frankfurt am Main 43.200 K. ebenso wie der Oberbürgermeister von Berlin, der ebenfalls 43.200 K. bezieht. In gleichem Maße sind selbstverständlich auch die Agenden der Bezirksvorsteher gewachsen, die Zahl der von der Bezirksvertretung erledigten Aktenstücke ist von 58.365 im Jahre 1891 auf 90.965 im Jahre 1911 gestiegen. Es wird daher schließlich der Antrag gestellt, die Funktionsgebühren der erwähnten Funktionäre auf die schon seinerzeit bestandene Höhe zu bringen, und zwar die Funktionsgebühren des Bürgermeisters auf 40.000 K., die der Vizebürgermeister auf 12.000 K., die der Stadtratsmitglieder auf 6000 K. und die der Bezirksvorsteher auf 6000 K. Außerdem wird durch Indienststellung eines weiteren Automobils jeder der Vizebürgermeister ein Automobil zur Benützung haben.

Der Hinweis auf die Bezüge der Oberbürgermeister im Deutschen Reich ist unzutreffend, weil diese zumeist Beamtencharakter haben, wie denn überhaupt die Organisation namentlich der preussischen Stadtverwaltungen von der unserer Städte verschieden ist. Der Oberbürgermeister von Berlin z. B. ist kein Parteiagitator wie es Dr. Lueger war und Dr. Weiskirchner ist. Zudem steht der Wiener Gemeindefunktionäre, deren Bezüge nun erhöht werden sollen, ein Heer von Magistratsbeamten zur Seite. Wie unbegründet die Behauptung ist, der Bürgermeister, Stadträte und Bezirksvorsteher seien mit Arbeiten überlastet, geht doch am besten daraus hervor, daß sie alle Zeit finden zu umfassender guter politischer Agitationsarbeit, und daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der christlichsozialen Wiener Gemeindefunktionäre auch noch in den gesetzgebenden Körperschaften tätig ist, wofür sie Diäten beziehen: nirgends ist ja die Amtskumulierung so ausgebildet wie in Wien. Und wenn man sich an die Jagdgeschichten und an sonstige Abenteuer christlichsozialer Gemeindefunktionäre erinnert, wird man sagen können, daß man die Arbeitsleistungen dieser Herren übertriebt, um für die Erhöhung ihrer Bezüge Stimmung machen zu können. So hatte z. B. der jetzige Bürgermeister Dr. Weiskirchner Zeit genug, als Magistratsdirektor von Wien auch noch Reichsratsabgeordneter zu sein. Wäre er nicht bei den letzten Wahlen durchgefallen, so säße er noch im Parlamente, auch als Bürgermeister. Auch die vielgerühmte „aufreibende“ Tätigkeit Dr. Luegers bestand im wesentlichen darin, daß er, um Parteiagitator und -führer sein zu können, eine große Anzahl von Beamten für sich arbeiten ließ. So bekam er dann „freie Hand“ für seine Agitationstätigkeit und für die Erfüllung jener vielen „Repräsentationspflichten“, die ja mit Schmausereien und sonstigen leiblichen Genüssen verbunden ist. Es ist ja kein Geheimnis, daß die Wiener Rathhauschristen das Tafeln auf Kosten der Gemeinde in ein System gebracht haben, das in keiner anderen Großstadt anzutreffen sein dürfte. Auch die Wiener Nachlokalen, in denen die Lebewelt und die Halbwelt verkehrt, sehen die „überbürdeten“ Wiener Rathhauschristen unter ihren Besuchern. Dr. Scheicher kennt sie

goffen hat, ersparen können, wenn sie deutsch gesprochen hätten! Aber wo bliebe die — Vornehmheit!

R. Palleske (Landeshut i. Schl.).

Ziffer und Zahl.

In weiten Kreisen herrscht heute gar kein Verständnis mehr für den scharfen Unterschied, der zwischen den beiden Wörtern „Ziffer“ und „Zahl“ besteht. So liest man: „Der Voranschlag zeigt in den Hauptziffern gegenüber dem Vorjahre folgende Erhöhungen; die Verlustziffern waren außerordentlich; der Gewinn erreichte fast die Ziffer 100.000; die Geburtenziffer nimmt dauernd ab.“ Ziffern sind aber nicht Zahlen, sondern Zahlzeichen. Große oder hohe Ziffern bedeuten demnach nichts weiter, als groß geschriebene oder gedruckte, weithin sichtbare Zahlzeichen. Mit Hilfe der Ziffern schreibt man die Zahlen; diese können sehr groß sein, auch wenn sie mit ganz kleinen Ziffern geschrieben sind. Wenn nun der „Statistiker“ von der „Bevölkerungsziffer“ redet, so hat er dabei allerdings die Ziffer, das Zahlzeichen im Auge, das er hinschreibt; sind doch Ziffern sein Haupthandwerkzeug. Aber er redete trotzdem besser von der Bevölkerungszahl, denn, wenn schon das Wort „Ziffer“ den Begriff Zahlenverhältnis zuweilen annimmt, sollte man doch besser „Ziffer“ und „Zahl“ scharf unterscheiden: wie der Buchstabe den Laut nur bezeichnet, selbst aber doch kein Laut ist, so „bezeichnet“ eben auch die Ziffer nur die Zahl, stellt sie dar, gibt sie wieder, ist aber selbst keine Zahl. Wutmann hat vollkommen recht, wenn er gegen diese Nachlässigkeit eifert. In einzelnen Fällen kann man beide Wörter gebrauchen; „überblickt man die Ziffern“ ist ebenso zulässig wie „überblickt man die Zahlen“. Vielleicht stammt daher die falsche Anwendung; vielleicht aber auch aus dem Französischen, wo chiffre (Ziffer) im Sinne von nombre (Zahl) nicht selten vorkommt, so z. B. in parler chiffres: von Zahlen sprechen. — Weniger häufig wird „Zahl“ anstatt „Ziffer“ gebraucht; z. B. wenn es heißt „die Plätze waren durch große Zahlen kenntlich gemacht“; „die Nummern waren mit deutlichen Zahlen angeschrieben“.

recht gut. Und dieser Christlichsoziale zeichnet von seinen Gefinnungsgenossen in der am 25. d. M. erschienenen Nummer des „Korrespondenzblattes für den katholischen Klerus Oesterreichs“ das folgende Bildchen:

Ja, lieber Bruder, es ist so. Wenn die Leute und wohl auch die Blätter emporkommen, wenn ihnen die Sonne von Huld, Gnade, Geld und Gut leuchtet, dann vergessen sie gerne auf die traurigen Verhältnisse unten und trinken Wein mit jenen, welche nie etwas anderes getrunken haben. Die Wassergeschöpfe mögen beim Wasser bleiben. Wie viele arme Demokraten von einst haben sich als „Hinaufgeworfene“ gründlich geändert, wie hoffärtig schauten sie so gar auf jene herab, die eigentlich die Helfer zum Hinaufsteigen waren!

Der Herr Dr. Scheicher kennt seine Leute. Und wir sollten sie nicht besser sehen wollen als er. Sie haben mit der größten Rücksichtslosigkeit jene Männer bekämpft, die bei Vertretung öffentlicher Interessen auch persönliche Opfer gebracht haben. Die Christlichsozialen aber vergessen nie das Geschäft, denn ihnen ist auch die Politik Geschäft. Sie arbeiten „für das Volk“, aber dabei vergessen sie auf das Volk und erhöhen ihre eigenen Einkommen auf Kosten der Allgemeinheit. Sie machen heute das, was sie an den alten Liberalen bekämpft haben, aber sie verlangen auch noch, daß man das in der Ordnung finde.

Bauern, Gewerbetreibende, Beamte und Lehrer, sowie die Arbeiter dürften aber finden, daß die „christliche Sozialreform“ der Christlichsozialen allzu einseitig ist: sie kommt nämlich beinahe ausschließlich den christlichsozialen Führern zugute!

Die italienische Rechtsfakultät.

Die Leser des „Boten“ werden sich vielleicht noch einer Auseinandersetzung erinnern, die wir vor einigen Monaten mit der christlichsozialen „Ybbstal-Zeitung“ über die italienische Rechtsfakultät geführt haben. Um unsere Ausführungen über die Haltung der Christlichsozialen abzuschwächen, die für die Bewilligung der italienischen Rechtsfakultät sich einsetzen, hatten die schulpolitischen Hintermänner des klerikalen Blattes behauptet, die italienische Rechtsfakultät bestehe eigentlich noch zu Recht, es handle sich also nicht um die Zustimmung zur Errichtung der italienischen Rechtsfakultät, sondern nur um die Bestimmung eines neuen Standortes für diese Anstalt. Diesen Ausflüchten gegenüber nahmen wir den gegenteiligen Standpunkt ein und beharrten auf ihm.

Um zu zeigen, mit welcher sachlichen Gründlichkeit die schulpolitischen Hintermänner des klerikalen Blattes ihre Behauptungen aufstellen, teilen wir hier aus dem soeben im Abgeordnetenhaus aufgelegten Berichte des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die italienische Rechtsfakultät die folgenden Stellen mit (aus der Beilage 1916 zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses):

Vom Trinken.

In scherzhaften Ausdrücken und Redewendungen, die sich auf das Trinken, besonders auf ein Uebermaß darin beziehen, ist unser von jeher allzu trinkfröhliches Volk unerschöpflich. Man nennt diese Seite sprachlichen Humors nach dem Titel eines darauf bezüglichen Werkes von Johann Fischart auch die Trunkelitanen. Zunächst gibt es für das Trinken selbst allerlei volkstümliche Ausdrücke. Der eine hebt einen, ein zweiter genehmigt ihn, ein dritter gießt ihn hinter die Binde, ein vierter pfeift, tutet oder schmettert ihn gar, und ein fünfter ruft dabei aus: „Nun ducke dich, liebe Seele, es kommt ein Plagregen“ oder: „Seh dich auf eine Rippe, liebe Seele, es kommt ein Wolkenbruch.“ Auch die Trinklust findet mannigfache Bezeichnungen. Einer hat eine trockene Leber, ein anderer ein gutes Gefälle, und wieder ein anderer kann einen gehörigen Hieb oder Stiesel vertragen; er trinkt wie ein Bürstenbinder, letzteres eine scherzhafte Anlehnung an mittellateinische bursa, deutsch Bursch (mundartlich Burscht, so bei J. P. Hebel), was zunächst ein Haus bedeutete, in dem Studenten zusammen wohnten, dann diese selbst (vergl. Frauenzimmer). Wer einem guten Trunk etwas allzu reichlich zugesprochen hat, bekundet das auch in seinem Gange: er kann den Strich nicht halten, er hat schief oder schwer geladen, er gleicht also einem überladenen Entewagen, u. dgl. m. Ueberhaupt beziehen sich auf die nicht immer angenehmen Folgen des Trinkens, abgesehen von den dafür üblichen Tierbezeichnungen, wie Spiz, Bock, Affe, Kater eine Unmenge von Redewendungen, wie: Er hat sich die Nase begoffen, zu stark eingeheizt, hat einen Hieb weg, sieht den Himmel für eine Waßgeige an, ist blau, hat ein Delköpfchen oder Del am Hut, ist knüßl, kanonenvoll oder gar sternhagelvoll. Von anderen Ausdrücken, die uns noch eine Stufe tiefer führen (gerben, Ulrich rufen u. dgl.) reden wir hier lieber nicht. Imme (Essen).

Der erste Schritt zur Lösung der Frage des juristischen Hochschulunterrichtes in italienischer Sprache wurde vor bald einem halben Jahrhundert getan, indem mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Februar 1864 genehmigt wurde, daß an der juristischen Fakultät der Innsbrucker Universität vom Studienjahre 1864/65 ab die schwierigeren Lehrfächer der ersten zwei Jahrgänge auch in italienischer Sprache vorgetragen werden. Im Jahre 1869 erfolgte die Ausdehnung dieser italienischen Vorträge auf die Prüfungsgegenstände der juristischen Staatsprüfung. Zur Charakterisierung der Wandlungen, die diese Frage seither durchgemacht hat, mag erwähnt werden, daß die erstgenannte Verfügung über Antrag des Tiroler Landtages erfolgt war.

Die fast 50jährige Geschichte des in Rede stehenden Unterrichtes zerfällt in zwei chronologisch etwas vermischte Zeitperioden: diejenige seines Bestandes in Innsbruck, die in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1904 ihr tatsächliches Ende nahm, sowie die Periode der bereits etwas früher im Sinne eines „Los von Innsbruck!“ unternommenen Versuche, für die italienische Rechtsfakultät einen anderen geeigneten Standort zu finden.

In diesem Sinne wurde bereits am 8. März 1904, als sich die nationalen Verhältnisse an der Innsbrucker Universität scharf zugespitzt hatten, eine Regierungsvorlage eingebracht, in der die Errichtung einer selbständigen juristischen Fakultät mit italienischer Vortragssprache in Rovereto in Aussicht genommen wurde. Trozdem diese Vorlage vom Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses am 7. Juli 1905 angenommen worden war, stellte es sich doch bald heraus, daß an ihre Realisierung bei den damaligen Verhältnissen nicht zu denken war. So wurde sie denn Ende 1905 auch formell zurückgezogen und gleichzeitig erfolgte die vollständige Liquidierung des Innsbrucker italienischen Hochschulunterrichtes, indem die seit Herbst 1904 auf dem Papier bestandene provisorische Rechtsfakultät aufgehoben und die Abhaltung von Staatsprüfungen in italienischer Sprache in Innsbruck eingestellt wurde. Seither war es den italienischen Studierenden nunmehr gestattet, die drei theoretischen Staatsprüfungen sowie die zur Erlangung des juristischen Doktorgrades erforderlichen Rigorosen in Graz in italienischer Sprache abzulegen.

Woraus hervorgeht, daß die schulpolitischen Hintermänner des klerikalen Blattes mit der größten Bestimmtheit etwas behauptet hatten, was den Tatsachen nicht entspricht.

Die Hochzeit im deutschen Kaiserhause.

Anläßlich des Hochzeitsfestes am Sonnabend, den 24. Mai der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August herrschte in Berlin festliches Treiben. Öffentliche und private Gebäude hatten reichen Flaggen- und Schmuck angelegt. In den Schaufenstern waren die mit Blumen geschmückten Bilder des Brautpaares, des Kaiserpaares, des englischen Königspaares und des russischen Kaisers ausgestellt. Seit den frühesten Morgenstunden erfüllten viele Tausende von Schaulustigen die Hauptverkehrsadern der Stadt.

Nachmittags wurde die Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, im königlichen Schlosse vollzogen. Eine große Menschenmenge wohnte in den zum Schlosse führenden Straßen der Auffahrt der Mitglieder der kaiserlichen Familie, der fürstlichen Persönlichkeiten und der sonstigen Gäste bei.

Um 4 Uhr nachmittags wurde die königliche Prinzessinkrone durch Beamte des Hauschages herbeigebracht und von einem Offizier und zwei Mann des Garde du Corpsregimentes in das an den Versammlungsraum der Mitglieder des Kaiserhauses angrenzende Gemach gebracht, wo die Kaiserin die Krone auf dem Haupte ihrer Tochter befestigte.

Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Gäste: der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Hof- und Staatsmündenträger, die Mitglieder der Deputationen und viele andere. Die Damen waren in großer Toilette, die Herren in Gala erschienen.

Im Ruffürstenzimmer fanden sich ein: das Brautpaar, die Monarchen, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Kronprinz und die anderen Brüder der Braut, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinz und Prinzessin Max von Baden und Prinzessin Olga, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

Hier wurde die standesamtliche Eheschließung durch den Minister des königlichen Hauses Grafen zu Eulenburg vollzogen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginne der kirchlichen Feier erteilte. Die Mitglieder des Hofstaates ordneten sich zum Zuge. Sodann ging es im festlichen Zuge zur Schloßkapelle, wo der Domchor den Zug mit einem Choral begrüßte. Oberhofprediger Doktor Dr. Gumbel hielt die Traureden, der der vom Kaiser gewählte Text: „Wir wissen, daß denen, die Gott liebt, alle Dinge zum Besten dienen“, zugrunde lag. Nunmehr

vollzog der Oberhofprediger die Trauung. In dem Augenblicke, in dem das Brautpaar die Ringe wechselt, wurde von der in dem dem Schlosse gegenüberliegenden Lustgarten aufgestellten Batterie dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert. Mit der Abfindung zweier Chöre war die kirchliche Feier beendet. Nunmehr begaben sich die Fürstlichkeiten in gleich feierlichem Zuge in das Schloß zurück, wo die Gratulationsdefilécour stattfand.

Um 7 Uhr begann die Zeremonientafel. Sobald die Suppe gereicht war, brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des neuermählten Paares aus, der folgenden Wortlaut hat:

„Meine liebe Tochter! An dem heutigen Tage, an dem du unser Haus verläßt, danke ich dir von ganzem Herzen für die Freude, die du mir und deiner Mutter immer bereitet hast, für die lange Zeit strahlenden Sonnenlichtes, das du meinem Hause gewesen bist. Du hast deine Hand und dein Herz einem Manne aus einem edlen deutschen Fürstenhause, aus einem alten deutschen Geschlechte gereicht. So lange die deutsche Zunge erklingen wird und so weit sie erklingen wird, wird sie erzählen von Welfen und Hohenzollern, die so markante Rollen in der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Vaterlandes gespielt haben. Es ist dir wie wenigen beschieden gewesen, der Neigung deines Herzens frei folgen zu können und den Mann zu erhalten, den du erwählt hattest.

Mein lieber Sohn! Ich vertraue dir hiermit unser Kind an. Wir haben beide zu dir das vollste Vertrauen, daß du es hegen und auch pflegen wirst und daß dieser Sonnenschein nun in dein Haus einziehen wird. Mögest du nach den bewährten Vorbildern deiner Ahnen deinen Hausstand führen in echter, alter, einfacher, deutscher Art und auf Gott den Herrn bauen und, wie es in eurem Wahlspruche heißt, alles aus seiner Hand empfangen, das Gute und das Böse, bereit, Schmerzes zu tragen und die schönen Tage des Glückes und der Freude dankbaren Herzens anzunehmen.

Vor allen Dingen aber, trotz eurer Jugend, wird es wohl bald euch beschieden sein, anderen zu dienen und für andere zu sorgen. Möge diese Aufgabe, die schönste, euer ganzes Leben erfüllen und möge die Liebe zu anderen Menschen euer Herz erwärmen! Möget ihr beide, und du vor allem, meine liebe Tochter, ein treues Kind im neuen Hause sein.

Ich bitte auch beide (zu dem Herzog und der Herzogin von Cumberland gewendet) von ganzem Herzen, unser Kind gnädigst in euren Schutz nehmen zu wollen und in eure Liebe einzuschließen. Alles übrige fasse ich in dem Wunsche zusammen: Gott segne euch auf eurem Lebenspfade, den ihr heute gemeinsam antretet. Das Brautpaar Hurra, Hurra, Hurra!“

Außer der Zeremonientafel waren in den Sälen des Schlosses zahlreiche Tafeln aufgestellt, an denen der Reichskanzler, die Herren und die Frauen des diplomatischen Korps sowie die Hof- und Staatswürdenträger speisten, im ganzen gegen 1100 Gäste.

Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Fackelzug, eine höfliche Zeremonie, bei der die Minister sowie die Hofwürdenträger mit Fackeln in der Hand das Brautpaar in feierlichem Umzuge durch den Saal geleiteten.

* * *

Die Hochzeit der deutschen Kaisertochter mit dem Herzog Ernst August von Cumberland wurde in der deutschen Presse der Bedeutung dieses Ereignisses entsprechend gewürdigt. So schreibt die „Tägl. Rundschau“ in der Wochenschau ihrer Sonntagsnummer u. a.:

Das frohe, glückverheißende Fest, das im Kaiserhause mit würdigem Glanze begangen wurde, wird vom ganzen deutschen Volke mit teilnehmendem Herzen mitgefiebert. Ja, man kann sagen, daß selten ein Ehebund so von aller Welt freundige Beistimmung erfahren hat, wie die Verbindung unserer Kaisertochter mit dem Welfensohne. Es ist keine höfische Legende, sondern eine von allen Nahestehenden freudig beglaubigte Tatsache, daß die beiden Fürstenkinder einen Herzensbund geschlossen haben, dem die Politik fernstand; aber das schließt nicht aus, daß ihre Vereinigung einen verderblichen Zwist beendet, der mehr als ein halbes Jahrhundert gedauert hat. Die Welfen haben ihren Frieden mit der Krone Preußens gemacht, nachdem der Sohn Georgs V. die Tochter Wilhelms II. in seine Familie aufgenommen und Herzog Ernst August als preußischer Offizier den Eid der Treue geleistet hat. Die Versöhnung der Fürstenhäuser ist eine Tatsache, die auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut ist und daher keiner besonderen Festlegung mehr bedarf. Wohl aber erfordert es das Interesse und der Frieden des Staates, daß gegenüber den zweck- und sinnlos gewordenen Umtrieben der welfischen Partei, die welfischer als ihr Fürst sein will, eine Formel gefunden wird, die jeden Gedanken an einen Anspruch des welfischen Hauses auf Hannover ein- für allemal ausschließt. Wir haben vor einiger Zeit mitgeteilt und unsere Nachricht ist kürzlich durch eine amtliche Auslassung bestätigt worden, daß alle Nachrichten, die schon jetzt von einer Vorlage an den Bundesrat in der braunschweigischen Frage zu melden wußten, verfrüht sind. Weder die preußische noch die braunschweigische Regierung haben sich in dieser Angelegenheit bisher in amtlicher Eigenschaft an den Bundesrat gewandt, wenn auch natürlich die braunschweigische Thronfolgefrage unter den verbundenen Regierungen in unverbindlicher Form eingehend erörtert worden ist. Es

steht überhaupt noch nicht fest, ob der Antrag Preußens noch jetzt, d. h. vor den großen Bundesratsferien oder erst im Herbst im Bundesrate eingebracht wird. Der Einbringung des Antrages werden zweifellos längere Verhandlungen im preußischen Staatsministerium vorausgehen. Der Antrag Preußens dürfte kurz dahin lauten, daß nach Verfügungen des derzeitigen Chefs des Hauses Cumberland, die dem König von Preußen und dem preußischen Ministerpräsidenten gegeben wurden, die vom Bundesrate seinerzeit aufgestellten Bedingungen für die Thronbesteigung der Welfen in Braunschweig als erfüllt anzusehen sind, und demgemäß eine „Behinderung“ der Welfen, den Thron zu besteigen, nicht mehr vorliegt. Am Tage, an dem der Bundesrat diesen Beschluß faßt, ist Herzog Ernst August Landesherzog von Braunschweig, mit allen einem solchen zustehenden Rechten.

Die Welfenpartei aber, die ein Fremdkörper in unserem politischen Leben war, hat mit dem heutigen Tage jede Berechtigung eines Weiterbestehens eingebüßt, und man darf zu der Loyalität des Herzogs von Cumberland das Vertrauen hegen, daß er bei aller verständlichen Schonung der Gefühle seiner Anhänger, doch klar und unzweideutig bekundet, daß es mit dem heutigen Tage keine Welfenfrage mehr gibt und daß die Welfenpartei ihre Treue heute nur noch dadurch bekunden kann, daß sie die neugeschaffene Lage im Sinne ihres Fürsten und Führers anerkennt. Wer heute noch die Welfenagitation in bisheriger Weise betreibt, kann sich weder auf Recht noch auf Treue berufen, sondern muß sich den Vorwurf gefallen lassen, daß es ihm bei der Vertretung der Welfensache nicht um das welfische Fürstenhaus, sondern um Rechthaberei und Friedensstörung zu tun war. Da aber solche böswillige Agitation nach dem bisherigen Verhalten der ausgeschalteten Welfenpresse und eines Teiles der Welfenfürher leider zu befürchten ist, muß bei allem Einvernehmen der Fürstenhäuser und allem Vertrauen zu dem Welfensohne von dem Bundesrate dafür gesorgt werden, daß klare Verhältnisse geschaffen und einwandfreie Rechtsbestimmungen, an denen nicht zu deuteln ist, aufgestellt werden. Geschieht das, so können auch wir dem jungen Schwiegerjohn des Kaisers mit Freunden als Herzog oder vielleicht auch Großherzog von Braunschweig begrüßen, in der Hoffnung, daß er als echter deutscher Bundesfürst seines hohen Amtes walten wird.

Vom Sohlenlederkartell.

Dem Sohlenlederkartell scheint es einstweilen sehr gut zu gehen. Der Macher dieser Vereinigung ist ja — bezeichnenderweise — ein Verteidiger in Strafsachen, was nicht überall vorkommt, aber den Kartellen im allgemeinen bestens zu empfehlen wäre; dann besitzt das Sohlenlederkartell — wie man uns mitteilt — auch ein eigenes publizistisches Organ, aber nicht vielleicht eine Gerberzeitung, sondern — man wird um den Ausdruck verlegen — nennen wir es eine Kartellzeitung. Eine Kartellzeitung kostet natürlich viel Geld, und noch mehr Geld wohl ein Verteidiger in Strafsachen als Anwalt und spiritus rector, aber man hat es ja und kann es tun. Zu den vielen Ochsenhäuten, die man früher auch ohne Kartell geerbt hat, kommen jetzt auch noch die Häute der Schuster und sonstigen Lederarbeiter, die man jetzt auch gerbt.

Bekanntlich hat das Sohlenlederkartell auch ein Memorandum dem Handelsministerium unterbreitet. Es soll das eine Rechtfertigungsschrift sein, warum die Fabrikanten zur Bildung des Kartells und zur Erhöhung der Sohlenlederpreise geschritten sind. Was das Handelsministerium mit der Schrift machen wird, weiß man nicht; es hieß wohl, daß damit ein kontradiktorisches Verfahren eingeleitet werden soll, daß man die Kleingewerbetreibenden aus der Lederbranche mit den Vertretern des Kartells zu einer mündlichen gegenseitigen Aussprache zusammenführen wird. Der Zweck einer solchen Verhandlung ist nicht ganz klar. Das Sohlenlederkartell wird gewiß nachweisen, daß das Sohlenleder noch zu billig ist, während die Gewerbetreibenden das Gegenteil beweisen werden. Das Kartell gibt ja selbst zu, zweierlei Preise zu haben: einen billigen Preis für die großen Schuhfabriken, darunter natürlich für die Fabriken der „Del-Ka“-Schuhe, die Eigentum des Kartells sind, und einen hohen Preis für die kleinen Schuhmacher; ein dritter Preis besteht dann noch für jene Lederhändler, die sich verpflichten, nur beim Kartell zu kaufen. In dieser Beziehung gibt ein Artikel in der schon genannten Kartellzeitung deutlichen Aufschluß. Es wird da gesagt, daß das Sohlenleder für große Abnehmer (Großisten und große Schuhfabrikanten) — siehe „Del-Ka“-Schuhe — niedriger sei als vor der Kartellbildung, dann zwei Sätze weiter, daß die Preise für große Schuhfabriken nur um acht Prozent höher sind als vor Aktivierung des Kartells. Der eine Satz widerspricht wohl dem anderen, aber das macht nichts, wenn man einen Verteidiger in Strafsachen zum Anwalt hat, der würde bei einem kontradiktorischen Verfahren im Handelsministerium gewiß nachweisen, daß beide Sätze das gleiche bedeuten.

In dem besagten Artikel wird auch von katastrophalen Folgen gesprochen, die eine behördliche Auflösung des Lederkartells nach sich ziehen müßte. Nun, darüber wird man sich wohl hinwegsetzen können. Die Herren Lederfabrikanten sind bisher auch ohne Kartell vielfache Millionäre geworden und werden es bleiben, das Kartell

hat nur den Zweck, den Reichtum dieser Herren noch viel schneller zu vermehren, als dies ohne Kartell geschehen würde. Die Frage ist nur die, ob es die Regierung und die Gesetzgebung zugeben werden, daß auf Kosten der Bevölkerung ein paar Millionäre ihren Reichtum in so rücksichtsloser Weise, wie es hier geschieht, vermehren dürfen. Die Lederpreise, welche das Kartell jetzt fordert und die in vielen Fällen für die kleinen Abnehmer bis zu 50 Prozent höher sind, als sie es vor dem Abschlusse des Kartells waren, sind doch nur erst der erste Versuch einer ganz willkürlichen Preiserhöhung. Hat das Kartell aber festen Boden unter sich, weiß es nur erst, daß es geduldet wird, dann ist der Preissteigerung keine Grenze mehr gesetzt, dann können die kartellierten Lederfabriken mit den lederverarbeitenden Kleingewerbetreibenden machen, was sie wollen, dann können sie die Preise auch gleich um 200 Prozent hinaufsetzen. Und sie werden es tun, denn der Appetit kommt beim Essen; sehen die Lederfabrikanten, daß man es bei der Regierung ruhig geschehen läßt, wenn sie die Preise um 50 Prozent erhöhen, so werden diese Preise höher und höher steigen. Das ist die logische Folge solcher Kartellbildungen. Mit kleinen Preissteigerungen fängt man an, um das Publikum einzulullen, dann kommen immer höhere Preise, und auch die höchsten können in der Regel die Habgier der Kartelle nicht befriedigen. Die Regierung muß deshalb eingreifen und einen erträglichen Zustand schaffen.

Christlichsoziale Verwaltungskunst.

Aus Innsbruck wird geschrieben: In Tirol haben die Christlichsozialen eine dem niederösterreichischen Muster abgequackte treffliche Verwaltungskunst etabliert und man möchte beinahe sagen, daß die Tiroler Schüler ihre Wiener Meister bald übertreffen haben. Im Laufe der jüngsten Tagung wurde in einige Kapitelchen dieser Sache von deutschfreierlicher Seite unter größter Nervosität der christlichsozialen Führer hineingeleuchtet. Ein besonders kräftiges Beispiel hat der Abg. Dr. Kofler an das unbedeutende Licht des Tages gezogen.

Da in Tirol wegen des gebirgigen Charakters des Landes nicht überall Eisenbahnen gebaut werden können, gewinnt naturgemäß der Bau von Straßen erhöhte Bedeutung und die für diesen Zweck aufgewendeten Kapitalkosten erreichen selbstverständlich eine sehr ansehnliche Summe. So hat der Landtag im Jahre 1908 ein Straßenbauprogramm beschlossen, dessen Kosten auf nicht weniger als acht Millionen Kronen veranschlagt wurden. Nach den bisherigen Ergebnissen zeigt es sich aber, daß dieser Voranschlag im Verhältnis zur Gesamtsumme gewiß um die gewaltige Summe von 3,600.000 K, also um rund 45 v. H. überschritten wurde.

Um die Illustration der Situation zu geben, seien einzelne dieser Ueberschreitungsdetails angeführt. Die Eibergstraße war mit 484.000 K präliminiert, sie kostete 674.000 K, die Kaiserstraße sollte 390.000 K kosten, sie kostete aber „nur“ 715.000 K, die Straße im Gschnitztal wurde auf 210.000 K veranschlagt, sie kam aber auf 236.000 K zu stehen — übrigens im Vergleich zu den anderen Ueberschreitungen eine Kleinigkeit — die Brizener Straße sollte angeblich 700.000 K kosten, in Wirklichkeit verschlang sie 1,000.000 K, die Enneberger Straße war mit 500.000 K präliminiert, die faktischen Kosten betragen jedoch 830.000 K, die Pillerstraße sollte 300.000 K kosten, sie kam auf 386.000 K, die Langtaufener Straße kostete statt 168.000 K deren 252.000 K, die Leutacher Straße sollte 195.000 K kosten, sie kostete aber 330.000 K, bei der Martellstraße war dieses Verhältnis 166.000 K zu 257.000 K, bei der Raunfaltastraße 70.000 K zu 105.000 K, bei der Tuzerstraße 300.000 K zu 392.000 K u. v. a. Insgesamt machen die Ueberschreitungen im deutschen Landesteil Tirols die schöne Summe von 1,762.000 K aus.

Im italienischen Landesteil ergeben sich folgende Ziffern (die erste Ziffer ist immer das Präliminare, die zweite das tatsächliche Erfordernis): Combratalstraße 780.000 K — 980.000 K, Gardolo-Moena 510.000 K — 800.000 K, Friccastraße (erster und zweiter Teil) 907.000 K — 1,679.000 K, Mori-Brentonico 300.000 K — 374.000 K, Noce-Brücke 98.000 K — 132.000 K, Rocchetta-Andalo 360.000 K — 468.000 K, Dro-Brenna-Cavedine 181.000 K — 274.000 K, Terragnolostraße 430.000 K — 719.000 K. Die Ueberschreitungen im italienischen Landesteil betragen also nicht weniger als 1,864.000 K, für Deutsch- und Welschtirol zusammen ergibt sich die nette Ueberschreitung von 3,626.000 K.

Um diese sonderbare Erscheinung zu erklären, behaupten die Christlichsozialen, daß während des Baues seitens der Interessenten erhöhte Anforderungen an die Qualität der neuen Straßen gestellt wurden und daß unzulängliche Projekte gemacht wurden, speziell für die welschtirolischen Straßen. Mit Recht sprach der Vertreter der Stadt Bozen im Landtage, Handelskammer-Sekretär Abg. Dr. v. Walther die Vermutung aus, daß die Unterpräliminierung wohl deshalb erfolgt sei, weil man annahm, daß die betreffenden Posten im Landtage leichter durchgingen und weniger Bedenken erregen würden, als wenn man gleich die Kosten des Straßenbauprogramms mit 12, statt mit nur 8 Millionen beziffert hätte. Welche Bezeichnung ein derartiges Vorgehen

Jahrzehntelang führt er sein treues Theatervölklein durch Nieder- und Oberösterreich und überall ist er gerne gesehen und wird stets mit Freuden aufgenommen.

Mittwoch verabschiedete sich vor zahlreichen Besuchern die Gesellschaft mit Restros „Einen Jur will er sich machen“.

Vom Inführ-Hotel - Garteneröffnung.

Die Gerüste sind gefallen und es zeigt sich der vollendete Bau des Hotels als ein wahres Schmuckstück.

Der Krankenverein „Schuzengel“ hält seine diesmonatliche Auflage Montag, den 2. Juni d. J.

Touristen machen wir besonders auf die Spalte unseres Blattes „Aus der oberen Steiermark“ aufmerksam.

Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.

Table with 2 columns: Name and Score. Includes entries like '1. Tiefschußbest Herr Mayr-Buchberger mit 40 Teilern' and 'Kreisprämien: 1. Gruppe Herr A. Zeitlinger mit 43 Kreisen'.

Jell a. d. Ybbs. (Voranzeige.) Am 15. Juni wird im Saale Aschenbrenner die Schulvereinsfeier der Sängerriege „Frohinn“ stattfinden.

Gersl. (Selbstmord.) Am 27. Mai um 1/24 Uhr nachmittags sprang ein bisher unbekannter Mann nächst Gersl. Landgemeinde Waidhofen an der Ybbs, in die Ybbs.

Ybbitz. (Deutscher Schulverein.) Samstag den 24. d. M. hielt die hiesige Ortsgruppe im Gasthause der Frau Schrottmüller eine Gedächtnisfeier der großen Freiheitskämpfe der Deutschen vor hundert Jahren ab.

St. Leonhard am Wald. (Urban-Viehmarkt.) Begünstigt durch das herrliche Wetter waren schon am Vorabend die Lokalitäten in den Gasthäusern mit Herberge suchenden Händlern überfüllt.

Schülerreise der Wiener Urania nach der Schweiz und Ober-Italien. Vom 16. bis 31. Juli veranstaltet die Wiener Urania unter der wissenschaftlichen Führung des Regierungsrates Direktor Dr. Umlauf eine Studienreise für Mittelschüler der oberen Klassen nach der Schweiz und Ober-Italien.

Friedrich Wilhelm, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin, Direktion für Oesterreich, Wien I, Körntnering 17.

Aus St. Peter i. o. Au und Umgebung. St. Peter i. d. Au. (Verlobung.) Herr Karl Hartel, Leiter des Post- und Telegraphenamtes in Markt St. Peter in der Au, hat sich mit Fräulein Therese Wimmer, Tochter der Frau Anna Wimmer, Gasthof- und Bäckereibesitzerin in Markt St. Peter in der Au, verlobt.

den Vorschlägen der Verwaltung und erteilte einstimmig die Entlastung. Die Generalversammlung beschloß ferner die Abänderung der Firma in Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.

Aus Amlitz und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Schulvereinsabend.) Am Mittwoch, den 28. Mai hielt unsere Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause der Frau Marie Hüttmayer wiederum einen Schulvereinsabend ab, welcher mit einer kleinen Gedächtnisfeier an die Befreiungskriege im Jahre 1813 verbunden war.

(Ehrenbürgerernennung.) Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Ferschnitz hat den Bürgermeister, Gasthausbesitzer Herrn Karl Steinlesberger, in Würdigung seiner zahlreichen Verdienste, welche er sich um das Wohl der Gemeinde erworben hat, einstimmig zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Aus St. Peter i. o. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Verlobung.) Herr Karl Hartel, Leiter des Post- und Telegraphenamtes in Markt St. Peter in der Au, hat sich mit Fräulein Therese Wimmer, Tochter der Frau Anna Wimmer, Gasthof- und Bäckereibesitzerin in Markt St. Peter in der Au, verlobt.

Seitenstetten. (Kaiserliche Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Stiftpfarrer P. Doktor Anselm Salzer das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Haag und Umgebung. Haag, N.-De. (Deutscher Schulverein.) Am 24. d. M. fand im Gasthause Buchinger die Hauptversammlung der beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines statt.

Schlager verlesenen Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung erstattete der Zahlmeister, Sparkassenzweivorstand Stephan Ströbiger den Kassabericht. Die Ortsgruppe zählt 159 Mitglieder und führte an die Hauptleitung K 466.10 u. zw. K 337.— an Mitgliedsbeiträgen, K 76.60 an Spenden und K 52.50 als Ergebnis der Sammeltürme ab. Die Herren Rudolf Weiß (Obmann), Stephan Ströbiger (Zahlmeister) und Ferdinand Schlager (Schriftführer) wurden einhellig wiedergewählt. Anschließend daran berichtete die Obfrau Lehrersgattin Berta Bäumard über die Tätigkeit der Frauen- und Mädchenortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre. Diese Ortsgruppe zählt 78 Mitglieder und erzielte an Mitgliedsbeiträgen K 156.— und als Erlös für Verkaufsgegenstände K 51.88. Durch die Neuwahl wurden die bisherigen Leitungsmitglieder, Frau Berta Bäumard (Obfrau), Frau Irma König, Apothekersgattin (Obfraustellvertreterin), Frau Mizzi Winter, Steueroffiziälsgattin (1. Zahlmeisterin), Frau Julianna Ströbiger, Wirtschaftsbesitzergattin (2. Zahlmeisterin), Fräulein Mina Winter (Schriftführerin) und Frau Marie Riener, Privat (2. Schriftführerin) neuerdings mit der Leitung der Ortsgruppe betraut.

(Ein Kind überfahren.) Am Samstag den 24. d. M. wurde der 13jährige Knabe R. Weindl von seinem Vater, einem Schmiede in der Umgebung, mit einem zweirädrigen Wagen nach Haag geschickt, um in der Eisenhandlung des Herrn Gruber einige Eisenstangen zu holen. Als das Eisen aufgeladen war, setzte sich auf Einladung des Jungen noch ein Kind auf und nun ging's flott auf der ziemlich stark abfallenden Straße dahin. Ein etwa 5jähriger Knabe überfuhr eben die Straße, als der Karren daher kam. Das Kind wurde niedergestoßen und der Karren ging über seinen Körper hinweg. Der Junge fuhr davon, ohne sich weiter um den Kleinen zu kümmern, der allerdings mit dem Schrecken davonkam, aber leicht aufs Ernstlichste hätte zu Schaden kommen können.

Aus Weyer und Umgebung.

*] **Weyer.** (Besitzwechsel.) Herr Rudolf Langerbauer, Kaufmann in Weyer, verkaufte sein Haus Bahnhofstraße Nr. 171 an Herrn Johann Krieger, Kaufmann in Götting bei Graz, um den Betrag von 19.000 K.

(Todesfall.) Am Samstag den 24. d. M. verschied hier Frau Katharina Kupfer, Private, im 69. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 26. d. M. statt.

(Losverein.) Die zweite Losgesellschaft Weyer hielt am 26. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Ludwig Dolleschall begrüßte die fast vollständig erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Der Zahlmeister Herr Eduard Hofer erstattete den Rechnungsausweis. Er berichtete, daß dem Vereine 22 Mitglieder angehören und daß im abgelaufenen Jahre ein Stück Bodenlos, ein Stück ungarisches Hypothekenlos angekauft wurden, welche mit den übrigen acht Losen in dem Bankhaus „Mercur“ deponiert sind. Die Kasse wurde von den Herren Hans Nitz und Georg Gruber geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassier die Entlastung und der beste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen wurde. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann Ludwig Dolleschall, Obmannstellvertreter Leo Bretler, Zahlmeister und Schriftführer Hans Blaschko, Ausschußmitglieder Rupert Hofer, Eduard Merkingner, Rudolf Schweinhammer und Hermann v. Kaler.

Aus der oberen Steiermark.

Landl. (Einbruch.) Als die Ennstaler-Hütte am Tamischbachturm eröffnet wurde, fand man, daß sie erbrochen worden war. Die Einbrecher waren durch ein Fenster, das durch einen Holzbalken verschlossen und mit einem Eisengitter versehen war, in das Innere gedrungen. Die Schlösser sämtlicher Kästen und Türen waren gewaltsam geöffnet, der größte Teil des Holzvorrates verbraucht und eine Flasche Rum ausgetrunken. Man glaubt, es nicht mit eigentlichen Hütteneinbrechern zu tun zu haben, sondern daß diesen Einbruch vom Unwetter überraschte Touristen ausgeführt haben. Wenn sie wenigstens so viel Ehrgefühl besaßen hätten, sich zu entschuldigen und den Schaden zu vergüten.

(Ueberführtes Vieh.) Am 24. d. M. wurde von Landl Vieh auf die Alm in den Krautgraben bei Gams getrieben. Bei der Bahnüberführung in der Nähe der Station Landl war der Bahnstranken geschlossen. Jungvieh schlüpfte beim Schranken durch. Da brauste der Schnellzug daher, ein Puffer stieß einen Ochsen an eine Stützmauer, wo das Tier tot liegen blieb. Das andere Vieh rannte dann ganz wütend auf dem Bahnkörper eine große Strecke fort. Raum war es gesammelt, kam von Großreifling ein zweiter Schnellzug daher. Nur dem Zufalle ist es zu danken, daß kein weiterer Unfall mehr geschah.

(Von der Ennstalerhütte.) Die Ennstalerhütte am Tamischbachturm wird auch heuer von den Schwestern Ludmilla und Mathilde Pieslinger aus Opponitz bewirtschaftet. Beide verstehen es, durch gute Getränke und vorzügliche Küche, wie durch guten Humor den Touristen für die Strapazen zu entschädigen. Die

Ennstalerhütte ist von den Stationen Großreifling und Landl in 2 1/2 bzw. 3 Stunden auf gut markierten Wegen zu erreichen. Ist die Aussicht von der Hütte aus schon herrlich, so ist sie von der 1 1/4 Stunden entfernten Spitze des Berges um so schöner. Bei klarer Luft genießt man eine wunderbare Fernsicht: Dachstein mit Gletscher, Hochgolling, Großglockner, Niedere Tauern, Hochtorgruppe, Eisenerzer Berge, Hochschwab, Berge von Nieder- und Oberösterreich bieten sich dem Auge dar. Eine Wanderung auf den Tamischbachturm wird jedermann zu seinen liebsten Ausflügen zählen.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Tödlicher Automobilunfall.) Als der Chauffeur Franz Weymar das leere Automobil des Fabrikbesizers Heinrich Wüster jun. von Ybbs nach Amstetten in die Garage zurückfuhr, ließ er fünf des Weges kommende, ihm bekannte Personen, und zwar die bei Wüster bedienstete Köchin Elisabeth Schweiger und das Stubenmädchen Anna Schreiber und die in deren Begleitung befindlichen Eheleute Johann und Theresia Höbmüller und den Schneidermeister Geißler über deren Ersuchen mitfahren. Nächst der Burgwiese, wo die Straße eine Krümmung macht, fuhr das Automobil über die Straßenböschung hinab, schlug um und begrub die Insassen unter sich. Die Schuhmachersgattin Theresia Höbmüller war sofort tot, ihr Mann trug eine Armverrenkung davon, der Chauffeur Weymar erlitt schwere innere Verletzungen, während Geißler mit Hautabschürfungen davonkam. Die Köchin und das Stubenmädchen blieben unverletzt. Weymar wurde in das Gemeindenotspital überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Eingesendet.

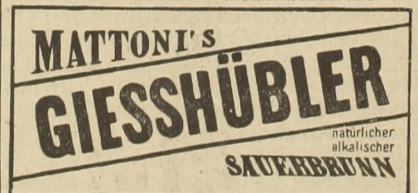
(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Auch für Erwachsene.

Der Gebrauch eines Kräftigungs- und Stärkungsmittels erweist sich häufig als geboten, und zwar nicht etwa nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene jeden Alters, Frauen wie Männer. Die seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Scotts Emulsion hat sich als solches immer bestens bewährt, gleichviel ob es sich um angeborene Schwäche handelt oder um Entkräftung nach überstandener Krankheit. Schon nach einem verhältnismässig kurzen Gebrauche beginnt die Wirkung von Scotts Emulsion sichtbar zu werden. Man merkt das Wiedererwachen der Lebenskraft, besonders auch hebt sich die Esslust. Infolgedessen schreitet die allgemeine Kräftezunahme rasch voran und neue Lebenslust entfaltet sich. Scotts Emulsion ist so zuträglich und wohlschmeckend, dass auch Erwachsene keine Mühe haben, sie längere Zeit ohne Widerstreben zu nehmen und gut zu vertragen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Vortreffliches Schutzmittel!



gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsens entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Wissen Sie

warum erfahrene Hausfrauen so gern den aus besten ausgefuchten Esbeigen hergestellten **Kaiser-Feigenkaffee** von **Adolf J. Titze** in Linz verwenden?

Weil

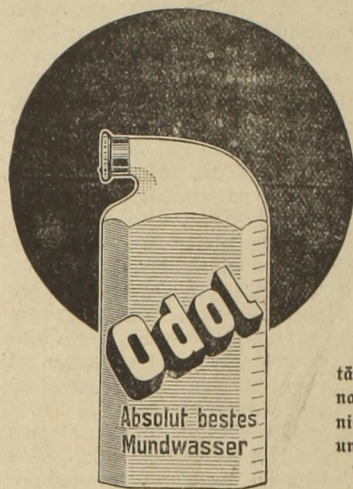
sie sich durch vorgenommene vergleichende Kochproben überzeugt haben, daß der echte **Titze'sche Kaiser-Feigenkaffee** nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar größte Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

Wegen minderwertigen Nachahmungen achte man beim Einkauf genau auf den Namen

Titze

Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Teitschen a. Elbe bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungschriften unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften usw. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände: in Tuben à 70 h überall vorrätig. 952



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

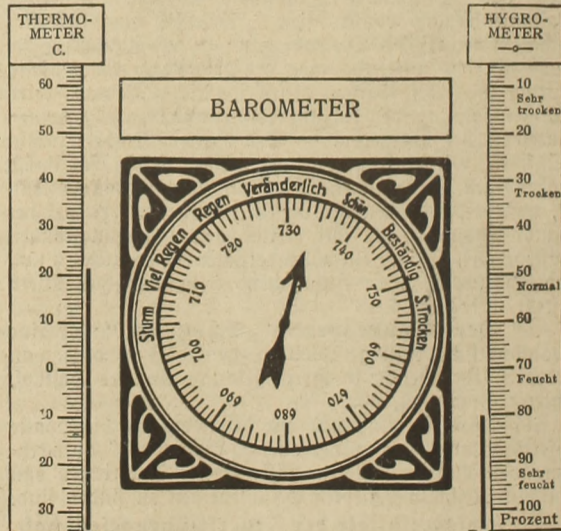
Preis: große Flasche R. 2.— kleine Flasche R. 1.20



Empfehlenswert für die Firma **Oberlindober.** Einmalig solches Leistungsvermögen ist kein Wunder, das nur durch unermüdeten Fleiß und aufopfernde Tätigkeit erreicht ist. Hausfrauen! Feigenkaffee ist ein unverzichtbares Getränk, man gang für gang gefast, man wolle ein altes Rezept von **Oberlindober!**

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 31. Mai 1913 um 11 Uhr vormittags.



Nachtrag.

Zell a. d. Ybbs. (Freiwillige Feuerwehr.) Der Stadtrat von Waidhofen a. d. Ybbs hat der freiwilligen Feuerwehr in Zell a. d. Ybbs die Vornahme einer öffentlichen Sammlung im Stadtgebiete behufs Ankauf einer Benzinmotor-Feuerspritze bewilligt.

verwaltung (Landesausschuß Bielohlawek) die Durchführung eines bemerkenswerten und für die Gewerbe- förderung eminent wichtigen Projektes. In Wien sollen — nach dem Berichte der „Reichspost“ — in allen Bezirken Heimstätten für gewerbliche Lehrlinge errichtet werden, die durch geeignete Einrichtungen die Möglichkeit bieten, jugendlichen Personen, welche teils in Wien fremd sind und ein Gewerbe lernen wollen, teils aus Wien stammen, jedoch wegen Platzmangels beim Meister nicht bequartiert werden können, unterzubringen und zu verpflegen usf. usf. — Sehr schön! Es ist in den weitesten Kreisen, nicht nur in Wien, bekannt, daß in Wien schon ein Vierteljahrhundert ein solches Unternehmen besteht, musterhaft geleitet wird und segensreich wirkt. Weniger bekannt dürfte es sein, daß dieses Lehrlingsheim des Zentralvereines für Lehrlingsunterbringung in Wien, 6/2, Hirschengasse 9, welches vom niederösterreichischen Landtage, von der Gemeinde Wien, von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und dem niederösterreichischen Gewerbevereine unterstützt wurde und prächtig gedeiht (der Verein hat laut Bericht bis Ende 1911 102.332 Lehrlinge in Lehrstellen untergebracht; im Heime wurden bis Ende des Berichtsjahres 1911 unentgeltlich bequartiert und verpflegt 12.851 Lehrlinge) daß diesem Lehrlingsheime, beziehungsweise dem Zentralvereine für Lehrlingsunterbringung große Schwierigkeiten bereitet wurden, als die christlichsozialen Gewerbetreiber und Gewerbebeförderer in Wien und Niederösterreich zur Herrschaft gelangten. Jetzt auf einmal tritt Herr „Ich hab' schon getroffen, wenn ich a Büchel seh“ neuerdings als Gründer und Gewerbebeförderer auf, die Landesverwaltung bringt Pläne auf, die schon ein Menschenalter durchgeführt sind. Was Verwaltung und Leitung anbelangt, so ist das Heim des Zentralverbandes für Lehrlingsunterbringung musterträchtig und braucht nur unterstützt, ausgebaut und auf nationale Grundlage gestellt werden. Ob es den jetzigen Wiener Machthabern darum zu tun ist!?“ Gewiß nicht. Aber: neue Aemter bedeuten neue Pfründen für christlichsoziale Parteileute. Und darum war es den Christlichsozialen bei allen Schöpfungen zu tun. Uns sind übrigens beschweren darüber, daß der Zentralverein für Lehrlingsunterbringung in Wien in völkischer Beziehung bedenklich sei, während der letzten Jahre nicht bekannt geworden. Das kann man von der christlichsozialen Stadtverwaltung nicht sagen, die zwar keine Alldeutschen und Sozialdemokraten,

wohl aber Tschechen bei den städtischen Unternehmungen angestellt hat. So wollte es Göze Dr. Lueger . . .

Landwirtschaftliches.

Von den Futtermittelzöllen.

Mit Rücksicht auf die in einzelnen Teilen der Alpenländer von Panz, Hoffmeister und Ushang verbreitete Ansicht, daß die Aufhebung der Futtermittelzölle die Lage der Viehproduzenten wesentlich bessern würde, mag es nicht unangebracht sein, unseren Bauern als auch den Konsumenten einige hiebei in Betracht kommende Momente vor Augen zu führen.

Zunächst ist zu beachten, daß die eigentlichen Futtermittel, wie Heu, Stroh, Kleie usw. heute schon zollfrei sind, was aber nicht hindert, daß z. B. die Kleie heute um das doppelte mehr kostet, als in den siebziger Jahren, trotzdem die Weizenpreise damals höher standen, als heute. Von den Getreidearten kommen als Futtermittel Hafer, Gerste und Mais zur Verwendung. Hafer wird nachweislich in bäuerlichen Wirtschaften gebaut, die an dem Fortbestande der Schutzzölle ein direktes Interesse haben. Gerste und Mais sind mit einem Zoll von K 2'80 belastet.

Was würde nun der Bauer profitieren, wenn diese Zölle ermäßigt oder ganz aufgehoben würden? Man hat bisher immer auf Deutschland verwiesen, das den Gerstenzoll differenzierte, d. h. in einen Braugerstezoll von 4 Mark und in einen Futtergerstezoll von 1'30 Mark teilte. Diesem billigen Futtergerstezoll verdanke Deutschland namentlich die große Steigerung der Schweineproduktion. Also müßte (schlußfolgert man) ein ähnlicher Vorgang auch bei uns von Vorteil sein. So einfach ist aber die Sache durchaus nicht. Fürs erste ist zu bedenken, daß Deutschland auf die Einfuhr von Gerste angewiesen ist. Es hat z. B. im Jahre 1910 eine Mehreinfuhr von 30 Millionen Meterzentner Gerste nötig gehabt, während wir im selben Jahre 1'9 Millionen Meterzentner exportierten, ungerechnet die große Menge von Malz.

Es ist also durchaus nicht einerlei, ob man etwas haben oder etwas verkaufen muß. Bei alledem erlebten aber die mit dem deutschen Beispiel operierenden Agitatoren eine arge Enttäuschung. Die letzte Viehzählung in Deutschland zeigte nämlich einen beträchtlichen Rückgang der Schweineproduktion trotz der Futtergerstezölle. Was aber noch unerfreulicher ist und was wir unseren Bauern

ganz besonders zu erwägen geben möchten, ist der Umstand, daß in Deutschland einerseits der Futtergerstebau zurückgegangen, die dortigen Viehzüchter daher um desto mehr vom Auslande abhängig wurden und daß weiters eine Schweineproduktion im Entstehen begriffen ist, die nicht mit der Landwirtschaft organisch in Verbindung steht, sondern ihren Betrieb vorwiegend auf russischer Futtergerste basiert. Diese industriell betriebenen Schweinegroßanhalten bedrohen aber die Rentabilität der bäuerlichen Schweineproduktion, weil sie in die Lage kommen, einen beherrschenden Einfluß auf sie auszuüben. Sie gefährden aber auch die Interessen der Konsumenten, weil sich diese Großbetriebe gar bald zu monopolistischen Unternehmungen ausgestalten werden, die dann die Preisbestimmung in der Hand haben.

Bauern und Konsumenten haben demnach wohl alle Ursachen, sich gegen die Bestrebungen der Panz und Hoffmeister ganz energisch zur Wehre zu setzen!

Tagesneuigkeiten.

Selbstmord eines Spähers. In der Nacht zum Sonntag hat in einem Gasthose der Inneren Stadt Wiens der Generalstabsoberst Alfred Redl Selbstmord verübt. Die Gründe dieser Tat waren anfangs in Dunkel gehüllt. Amtlich teilt man darüber mit: „In der Nacht vom Sonnabend, den 24. Mai, auf Sonntag, den 25. Mai, hat der gewesene Oberst des Generalstabes Redl durch Selbstmord geendet. Redl hat diese Tat vollführt, als man im Begriffe war, ihn folgender schwerer und nunmehr außer Zweifel gestellter Verfehlungen zu überweisen: Erstens homosexuellen Verkehres, der ihn in finanzielle Schwierigkeiten brachte; zweiten Verkaufes dienstlicher Behelfe reservater Natur an Agenten einer fremden Macht.“



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimml Kaufmann in Amstetten.

Anna und Karl Olmer 905

ärztlich geprüfetes Masseur- und Bademeister- Ehepaar, Absol. von Hofrat Prof. Doktor Winternitz, Prof. v. Neusser, Wien, Spezialisten in Hühneraugen-Operation, empfiehlt sich den P. T. Herrschaften.

Waidhofen a. d. Ybbs, Bertastraße 1.

Bernhardiner 1107

4 Jahre alt, wachsender Haushund, ist billig abzugeben bei Franz Reichelner in Alsbach.

Zwei neue Fauteuils

in gefälliger Fassung mit Moquetplüsch- Ueberzug sind billig zu verkaufen bei Sylvester Schmittner, Tapezierer und Dekorateur, Eberhardplatz 7, nächst der Spitalkirche. 1110

Ein Häuschen, ebenerdig

bestehend aus Vorhaus, 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Schuppen für Holz und Geräte, Stall, Gemüsegarten, großen Acker, wegen Krankheit um den Betrag von 6000 K zu verkaufen. Johann Reschenaauer in Gleis Nr. 17, Post Rosenau am Sonntagberg. 1098

Kleinhaus

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Kammer, schönem Garten, in Waidhofen, Wasservorstadt Nr. 9, um den Betrag von K 6700 zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 1105

Das Haus Nr. 64

Unterer Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs ist zu verkaufen — Nähere Auskunft: W. Monsthubl, Stein a. D. 1097

Stadtgasthaus 1100

mit Landwirtschaft, in Niederösterreich, billig wegen Krankheit zu verkaufen. Gasthaus liegt am Hauptplatze neben der Kirche, ist einstöckig, hat 7 Fremdenzimmer und großen Saal, der einzige in der Stadt, dazu 13 Joch besten Grund, die Felder bebaut, samt reichem toten und lebenden Fundus instruktus, 2 Pferde, 6 Kühe usw. Preis 42.000 K (ohne Landwirtschaft 26.000 K). — Zuschriften unter „Geldgrube 5000“ an die Verwaltung d. Bl.

Eine Kredenz

gut erhalten, und verschiedene Einrichtungen- gegenstände billig zu verkaufen. — Pfenkerstraße 4. 1094

Unterzeichneter erlaubt sich dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung bekanntzugeben, daß er die Vertretung der Paradiesbetten-fabrik in Wien übernommen hat und Bestellungen auf

- Patent-Paradies-Sofabetten,
- Sesselbetten,
- Zellen-Matratzen,
- Paradies-Doppelttische

mit herausnehmbaren Plüschaus (im Sommer kühl, Frühjahr und Herbst mäßig warm, im Winter sehr warm und mollig) übernimmt.

Einige Musterstücke liegen zur Ansicht auf.

Hochachtungsvoll

Sjivecker Schmollner

Tapezierer und Dekorateur in Waidhofen a. d. Y., Eberhardplatz 7 (nächst der Spitalkirche).

Billige Preise.

NEUE WEGE
AUF ECHTEM

PALMA KAUTSCHUK ABSATZ

2-3 nüchterne, kräftige und fleißige

Hilfsarbeiter 1103

finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei Herrn Franz Jar junior, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 17.

DANK.

Vor einigen Jahren fühlte ich mich immer nicht wohl, war zeitweise mit Kopfschmerzen geplagt, hatte Stechen und Reizen im Körper und was mich am meisten beunruhigte: die periodisch auftretenden Krampfanfälle; ich verlor das Bewußtsein oft über eine halbe Stunde, hatte im ganzen Körper ein arges Reizen und Zucken, Herzbeklemmungen, Atemnot, Verbeissen der Zähne usw. und wenn der Anfall vorüber, ungemene Mattigkeit und Schwäche. Auf Empfehlung einer geheilten Frau wandte ich mich schriftlich an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostallee 2, und bin überzeugt, durch dessen einfache Anordnungen meine volle Gesundheit wieder erlangt zu haben. — Frau Susanna Arnold, Forsterbräu, Meran, Südtirol, Habsburgerstr.

Erklärung.

Ich, Theresia Sulzbacher, Gastwirtsgattin in Waidhofen a. d. Ybbs, bedauere, daß ich Herrn Josef Raab, Hausbesitzer in Bruckbach, und seine Tochter Josefa Raab beleidigt habe und daß ich insbesondere letztere beschuldigt habe, mit meinem Manne Anton Sulzbacher unerlaubte Beziehungen unterhalten zu haben.

Ich erkläre hiemit, daß ich für alle meine Vorwürfe nicht den mindesten Anlaß oder Beweis hatte, nehme dieselben vollinhaltlich zurück und leiste dem Josef und der Josefa Raab Abbitte, da sich auch vor Gericht die volle Grundlosigkeit meiner Beschuldigungen herausgestellt hat.

Ich danke zugleich den beiden Genannten, daß sie infolge dieser meiner Erklärung von der gegen mich erhobenen Anklage zurückgetreten sind.

Theresia Sulzbacher.

Junges Mädchen für Lottokollektur

besonders tüchtig im Rechnen and Schreiben, wird für sofort gesucht.

Bewerberinnen wollen sich ehestens vorstellen bei Frau Leopoldine Frieß, Lottokollektantin, Waidhofen a. d. Ybbs.

SINGER ORIGINAL **SINGER**

„66“
die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

Alle Reparaturen prompt und billigst.

Singer Co. Nähmaschinen A.-G.
Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 38.

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Illustrierte Kataloge „Die Stopfkunst“ sowie Näh- und Stickmuster nebst Preiscurant gratis und franko.

928

Schlager verlesenen Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung erstattete der Zahlmeister, Sparkassenzweivorstand Stephan Ströbiger den Kassabericht. Die Ortsgruppe zählt 159 Mitglieder und führte an die Hauptleitung K 466.10 u. zw. K 337.— an Mitgliedsbeiträgen, K 76.60 an Spenden und K 52.50 als Ergebnis der Sammelturne ab. Die Herren Rudolf Weiß (Obmann), Stephan Ströbiger (Zahlmeister) und Ferdinand Schlager (Schriftführer) wurden einhellig wiedergewählt. Anschließend daran berichtete die Obfrau Lehrersgattin Berta Bäumard über die Tätigkeit der Frauen- und Mädchenortsgruppe im abgelassenen Vereinsjahre. Diese Ortsgruppe zählt 78 Mitglieder und erzielte an Mitgliedsbeiträgen K 156.— und als Erlös für Verkaufsgegenstände K 51.88. Durch die Neuwahl wurden die bisherigen Leitungsmitglieder, Frau Berta Bäumard (Obfrau), Frau Irma König, Apothekersgattin (Obfraustellvertreterin), Frau Mizzi Winter, Steueroffizials-gattin (1. Zahlmeisterin), Frau Julianna Ströbiger, Wirtschaftsbefizersgattin (2. Zahlmeisterin), Fräulein Mina Winter (Schriftführerin) und Frau Marie Kiener, Privat (2. Schriftführerin) neuerdings mit der Leitung der Ortsgruppe betraut.

(Ein Kind überfahren.) Am Samstag den 24. d. M. wurde der 13 jährige Knabe R. Weindl von seinem Vater, einem Schmiede in der Umgebung, mit einem zweirädrigen Wagen nach Haag geschickt, um in der Eisenhandlung des Herrn Gruber einige Eisenstangen zu holen. Als das Eisen aufgeladen war, setzte sich auf Einladung des Jungen noch ein Kind auf und nun ging's flott auf der ziemlich stark abfallenden Straße dahin. Ein etwa 5 jähriger Knabe übersehte eben die Straße, als der Karren daher kam. Das Kind wurde niedergestoßen und der Karren ging über seinen Körper hinweg. Der Junge fuhr davon, ohne sich weiter um den Kleinen zu kümmern, der allerdings mit dem Schrecken davonkam, aber leicht aufs Ernstlichste hätte zu Schaden kommen können.

Aus Weyer und Umgebung.

*] **Weyer.** (Besitzwechsel.) Herr Rudolf Langerbauer, Kaufmann in Weyer, verkaufte sein Haus Bahnhofstraße Nr. 171 an Herrn Johann Krieger, Kaufmann in Gösting bei Graz, um den Betrag von 19.000 K.

(Todesfall.) Am Samstag den 24. d. M. verschied hier Frau Katharina Kupfer, Private, im 69. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 26. d. M. statt.

(Losverein.) Die zweite Losgesellschaft Weyer hielt am 26. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Ludwig Dolleschall begrüßte die saft vollständig erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Der Zahlmeister Herr Eduard Hofer erstattete den Rechnungsausweis. Er berichtete, daß dem Vereine 22 Mitglieder angehören und daß im abgelassenen Jahre ein Stück Bodenlos, ein Stück ungarisches Hypothekenlos angekauft wurden, welche mit den übrigen acht Losen in dem Bankhaus „Merkur“ deponiert sind. Die Kasse wurde von den Herren Hans Nitz und Georg Gruber geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassier die Entlastung und der beste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen wurde. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann Ludwig Dolleschall, Obmannstellvertreter Leo Gretler, Zahlmeister und Schriftführer Hans Blaschko, Ausschußmitglieder Rupert Hofer, Eduard Merkingner, Rudolf Schweinhammer und Hermann v. Kaler.

Aus der oberen Steiermark.

Landl. (Einbruch.) Als die Ennstaler-Hütte am Tamischbachturm eröffnet wurde, fand man, daß sie erbrochen worden war. Die Einbrecher waren durch ein Fenster, das durch einen Holzbalken verschlossen und mit einem Eisengitter versehen war, in das Innere gedrungen. Die Schlösser sämtlicher Kästen und Türen waren gewaltsam geöffnet, der größte Teil des Holzvorrates verbraucht und eine Flasche Rum ausgetrunken. Man glaubt, es nicht mit eigentlichen Hütteneinbrechern zu tun zu haben, sondern daß diesen Einbruch vom Unwetter überraschte Touristen ausgeführt haben. Wenn sie wenigstens so viel Ehrgefühl besaßen hätten, sich zu entschuldigen und den Schaden zu vergüten.

(Ueberführtes Vieh.) Am 24. d. M. wurde von Landl Vieh auf die Alm in den Krautgraben bei Gams getrieben. Bei der Bahnübersezung in der Nähe der Station Landl war der Bahnschranken geschlossen. Jungvieh schlüpfte beim Schranken durch. Da brauste der Schnellzug daher, ein Puffer stieß einen Ochsen an eine Stützmauer, wo das Tier tot liegen blieb. Das andere Vieh rannte dann ganz wütend auf dem Bahnkörper eine große Strecke fort. Raun war es gesammelt, kam von Großreifling ein zweiter Schnellzug daher. Nur dem Zufalle ist es zu danken, daß kein weiterer Unfall mehr geschah.

(Von der Ennstalerhütte.) Die Ennstalerhütte am Tamischbachturm wird auch heuer von den Schwestern Ludmilla und Mathilde Pieslinger aus Opponitz bewirtschaftet. Beide verstehen es, durch gute Getränke und vorzügliche Küche, wie durch guten Humor den Touristen für die Strapazen zu entschädigen. Die

Ennstalerhütte ist von den Stationen Großreifling und Landl in 2 1/2 bzw. 3 Stunden auf gut markierten Wegen zu erreichen. Ist die Aussicht von der Hütte aus schon herrlich, so ist sie von der 1 1/4 Stunden entfernten Spitze des Berges um so schöner. Bei klarer Luft genießt man eine wunderbare Fernsicht: Dachstein mit Gletscher, Hochgolling, Großglockner, Niedere Tauern, Hochtorgruppe, Eisenerzer Berge, Hochschwab, Berge von Nieder- und Oberösterreich bieten sich dem Auge dar. Eine Wanderung auf den Tamischbachturm wird jedermann zu seinen liebsten Ausflügen zählen.

Von der Donau.

Ybbh a. d. Donau. (Tödlicher Automobilunfall.) Als der Chauffeur Franz Weymar das leere Automobil des Fabrikbesizers Heinrich Wüster jun. von Ybbs nach Amstetten in die Garage zurückfuhr, ließ er fünf des Weges kommende, ihm bekannte Personen, und zwar die bei Wüster bedienstete Köchin Elisabeth Schweiger und das Stubenmädchen Anna Schreiber und die in deren Begleitung befindlichen Eheleute Johann und Theresia Höbmüller und den Schneidermeister Geißler über deren Ersuchen mitfahren. Nächst der Burgwiese, wo die Straße eine Krümmung macht, fuhr das Automobil über die Straßenböschung hinab, schlug um und begrub die Insassen unter sich. Die Schuhmachersgattin Theresia Höbmüller war sofort tot, ihr Mann trug eine Armverrenkung davon, der Chauffeur Weymar erlitt schwere innere Verletzungen, während Geißler mit Hautabschürfungen davonkam. Die Köchin und das Stubenmädchen blieben unverletzt. Weymar wurde in das Gemeindenotspital überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Gingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Auch für Erwachsene.

Der Gebrauch eines Kräftigungs und Stärkungsmittels erweist sich häufig als geboten, und zwar nicht etwa nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene jeden Alters, Frauen wie Männer. Die seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Scotts Emulsion hat sich als solches immer bestens bewährt, gleichviel ob es sich um angeborene Schwäche handelt oder um Entkräftung nach überstandener Krankheit. Schon nach einem verhältnismässig kurzen Gebrauche beginnt die Wirkung von Scotts Emulsion sichtbar zu werden. Man merkt das Wiedererwachen der Lebenskraft, besonders auch hebt sich die Esslust. Infolgedessen schreitet die allgemeine Kräftezunahme rasch voran und neue Lebenslust entfaltet sich. Scotts Emulsion ist so zuträglich und wohlschmeckend, dass auch Erwachsene keine Mühe haben, sie längere Zeit ohne Widerstreben zu nehmen und gut zu vertragen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Vortreffliches Schutzmittel!

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsens
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Wissen Sie

warum erfahrene Hausfrauen so gern den aus besten ausgesuchten Eßfeigen hergestellten **Kaiser-Feigenkaffee** von **Adolf J. Titze** in Linz verwenden?

Weil

sie sich durch vorgenommene vergleichende Kochproben überzeugt haben, daß der echte **Titze'sche Kaiser-Feigenkaffee** nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar größte Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

Wegen minderwertigen Nachahmungen achte man beim Einkauf genau auf den Namen

Titze

**Steckenpferd-
Lilienmilchseife**

von **Bergmann & Co., Leipzig a. Elbe**

bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungs-schreiben unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften usw.. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände: in Tuben à 70 h überall vorrätig.

952



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—
kleine Flasche K. 1.20

125 Jahre



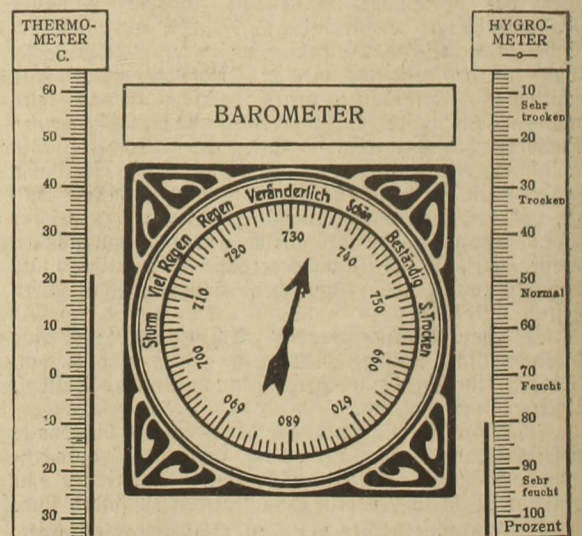
*Das ist nun ein Firmen
Oberlindober.*

*Einmalig sein Beständigkeit
ist ein Wunder der Naturwissenschaften
wirklichkeit aufzuweisen.*

*Hausfrauen! Feigenkaffee
ist ein Naturwissenschaftliches, man
ganz einfach kaufen will, vorwärts
den allbewährtesten
„Oberlindober!“*

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 31. Mai 1913 um 11 Uhr vormittags.



Nachtrag.

Zell a. d. Ybbs. (Freiwillige Feuerwehr.) Der Stadtrat von Waidhofen a. d. Ybbs hat der freiwilligen Feuerwehr in Zell a. d. Ybbs die Übernahme einer öffentlichen Sammlung in Stadtgebiete behufs Ankauf einer Benzinmotor-Feuerspritze bewilligt.

verwaltung (Landesauschuss Biellohaweck) die Durchführung eines bemerkenswerten und für die Gewerbe-förderung eminent wichtigen Projektes. In Wien sollen — nach dem Berichte der „Reichspost“ — in allen Bezirken Heimstätten für gewerbliche Lehrlinge errichtet werden, die durch geeignete Einrichtungen die Möglichkeit bieten, jugendlichen Personen, welche teils in Wien fremd sind und ein Gewerbe lernen wollen, teils aus Wien stammen, jedoch wegen Platzmangels beim Meister nicht bequartiert werden können, unterzubringen und zu verpflegen usw. — Sehr schön! Es ist in den weitesten Kreisen, nicht nur in Wien, bekannt, daß in Wien schon ein Vierteljahrhundert ein solches Unternehmen besteht, musterhaft geleitet wird und segensreich wirkt. Weniger bekannt dürfte es sein, daß dieses Lehrlingsheim des Zentralvereines für Lehrlingsunterbringung in Wien, 6/2, Hirschengasse 9, welches vom niederösterreichischen Landtage, von der Gemeinde Wien, von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und dem niederösterreichischen Gewerbevereine unterstützt wurde und prächtig gedieh (der Verein hat laut Bericht bis Ende 1911 102.332 Lehrlinge in Lehrstellen untergebracht; im Heime wurden bis Ende des Berichtsjahres 1911 unentgeltlich bequartiert und verpflegt 12.851 Lehrlinge) daß diesem Lehrlingsheime, beziehungsweise dem Zentralvereine für Lehrlingsunterbringung große Schwierigkeiten bereitete wurden, als die christlichsozialen Gewerbetreter und Gewerbebeförderer in Wien und Niederösterreich zur Herrschaft gelangten. Jetzt auf einmal tritt Herr „Ich hab' schon gegessen, wenn ich a Büchel seh“ neuerdings als Gründer und Gewerbebeförderer auf, die Landesverwaltung bringt Pläne auf, die schon ein Menschenalter durchgeführt sind. Was Verwaltung und Leitung anbelangt, so ist das Heim des Zentralverbandes für Lehrlingsunterbringung musterhaft und braucht nur unterstützt, ausgebaut und auf nationale Grundlage gestellt werden. Ob es den jetzigen Wiener Machthabern darum zu tun ist!? Gewiß nicht. Aber: neue Aemter bedeuten neue Pflichten für christlichsoziale Parteileute. Und darum war es den Christlichsozialen bei allen Schöpfungen zu tun. Uns sind übrigens Beschwerden darüber, daß der Zentralverein für Lehrlingsunterbringung in Wien in völkischer Beziehung bedenklich sei, während der letzten Jahre nicht bekannt geworden. Das kann man von der christlichsozialen Stadtverwaltung nicht sagen, die zwar keine Alldeutschen und Sozialdemokraten,

wohl aber Tschechen bei den städtischen Unternehmungen angestellt hat. So wollte es Göze Dr. Lueger . . .

Landwirtschaftliches.

Von den Futtermittelzöllen.

Mit Rücksicht auf die in einzelnen Teilen der Alpenländer von Panz, Hoffmeister und Uschang verbreitete Ansicht, daß die Aufhebung der Futtermittelzölle die Lage der Viehproduzenten wesentlich bessern würde, mag es nicht unangebracht sein, unseren Bauern als auch den Konsumenten einige hiebei in Betracht kommende Momente vor Augen zu führen.

Zunächst ist zu beachten, daß die eigentlichen Futtermittel, wie Heu, Stroh, Kleie usw. heute schon zollfrei sind, was aber nicht hindert, daß z. B. die Kleie heute um das doppelte mehr kostet, als in den siebziger Jahren, trotzdem die Weizenpreise damals höher standen, als heute. Von den Getreidearten kommen als Futtermittel Hafer, Gerste und Mais zur Verwendung. Hafer wird nachweislich in bäuerlichen Wirtschaften gebaut, die an dem Fortbestande der Schutzzölle ein direktes Interesse haben. Gerste und Mais sind mit einem Zoll von K 2-80 belastet.

Was würde nun der Bauer profitieren, wenn diese Zölle ermäßigt oder ganz aufgehoben würden? Man hat bisher immer auf Deutschland verwiesen, das den Gerstenzoll differenzierte, d. h. in einen Braugerstezoll von 4 Mark und in einen Futtermittelzoll von 1-30 Mark teilte. Diesem billigen Futtermittelzoll verdanke Deutschland namentlich die große Steigerung der Schweineproduktion. Also müßte (schlußfolgert man) ein ähnlicher Vorgang auch bei uns von Vorteil sein. So einfach ist aber die Sache durchaus nicht. Fürs erste ist zu bedenken, daß Deutschland auf die Einfuhr von Gerste angewiesen ist. Es hat z. B. im Jahre 1910 eine Mehreinfuhr von 30 Millionen Meterzentner Gerste nötig gehabt, während wir im selben Jahre 1-9 Millionen Meterzentner exportierten, ungerechnet die große Menge von Mais.

Es ist also durchaus nicht unerleidi, ob man etwas haben oder etwas verkaufen muß. Bei alledem erlebten aber die mit dem deutschen Beispiel operierenden Agitatoren eine arge Enttäuschung. Die letzte Viehzählung in Deutschland zeigte nämlich einen beträchtlichen Rückgang der Schweineproduktion trotz der Futtermittelzölle. Was aber noch unerfreulicher ist und was wir unseren Bauern

ganz besonders zu erwägen geben möchten, ist der Umstand, daß in Deutschland einerseits der Futtergerstebau zurückgegangen, die dortigen Viehzüchter daher um desto mehr vom Auslande abhängig wurden und daß weiters eine Schweineproduktion im Entstehen begriffen ist, die nicht mit der Landwirtschaft organisch in Verbindung steht, sondern ihren Betrieb vorwiegend auf russischer Futtergerste basiert. Diese industriell betriebenen Schweinegroßanstalten bedrohen aber die Rentabilität der bäuerlichen Schweineproduktion, weil sie in die Lage kommen, einen beherrschenden Einfluß auf sie auszuüben. Sie gefährden aber auch die Interessen der Konsumenten, weil sich diese Großbetriebe gar bald zu monopolistischen Unternehmungen ausgestalten werden, die dann die Preisbestimmung in der Hand haben.

Bauern und Konsumenten haben demnach wohl alle Ursachen, sich gegen die Bestrebungen der Panz und Hoffmeister ganz energisch zur Wehre zu setzen!

Tagesneuigkeiten.

Selbstmord eines Spähers. In der Nacht zum Sonntag hat in einem Gasthause der Inneren Stadt Wiens der Generalstabsoberst Alfred Redl Selbstmord verübt. Die Gründe dieser Tat waren ansfangs in Dunkel gehüllt. Amtlich teilt man darüber mit: „In der Nacht vom Sonnabend, den 24. Mai, auf Sonntag, den 25. Mai, hat der gewesene Oberst des Generalstabes Redl durch Selbstmord geendet. Redl hat diese Tat vollführt, als man im Begriffe war, ihn folgender schwerer und nunmehr außer Zweifel gestellter Verfehlungen zu überweisen: Erstens homosexuellen Verkehrs, der ihn in finanzielle Schwierigkeiten brachte; zweiten Verkaufes dienstlicher Befehle reservater Natur an Agenten einer fremden Macht.“



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimml Kaufmann in Amstetten.

Anna und Karl Olmer 905

ärztlich geprüftes Masseur- und Bademeister-Ehepaar, Absolvo von Hofrat Prof. Doktor Winteritz, Prof. v. Neuffer, Wien, Spezialisten in Hübnuraugen-Operation, empfiehlt sich den P. T. Herrschaften.

Waidhofen a. d. Ybbs, Bertastraße 1.

Bernhardiner 1107

4 Jahre alt, wachsamer Haushund, ist billig abzugeben bei Franz Deichsteller in Aschbach.

Zwei neue Fauteuils

in gefälliger Fassung mit Moquetplüsch-Überzug sind billig zu verkaufen bei Sylvester Schmölner, Tapezierer und Dekorateur, Eberhardplatz 7, nächst der Spitalkirche. 1110

Ein Häuschen, ebenerdig

bestehend aus Vorhaus, 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Schuppen für Holz und Geräte, Stall, Gemüsegarten, großen Acker, wegen Krankheit um den Betrag von 6000 K zu verkaufen. Johann Reschenaauer in Glei: Nr. 17, Post Rosenau am Sonntagberg. 1098

Kleinhäus 1105

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Kammer, schönem Garten, in Waidhofen, Wasservorstadt Nr. 9, um den Betrag von K 6700 zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl.

Das Haus Nr. 64 1097

Unterer Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs ist zu verkaufen — Nähere Auskunft: W. Monstschübl, Stein a. D.

Stadtgasthaus 1100

mit Landwirtschaft, in Niederösterreich, billig wegen Krankheit zu verkaufen. Gasthaus liegt am Hauptplatze neben der Kirche, ist einstöckig, hat 7 Fremdenzimmer und großen Saal, der einzige in der Stadt, dazu 13 Joch besten Grund, die Felder bebaut, samt reichem toten und lebenden Fundus instruktus, 2 Pferde, 6 Kühe usw. Preis 42.000 K (ohne Landwirtschaft 26.000 K). — Zuschriften unter „Gelbgrube 5000“ an die Verwaltung d. Bl.

Eine Kredenz

gut erhalten, und verschiedene Einrichtungsgegenstände billig zu verkaufen. — Plenkstraße 4. 1094

Unterzeichneter erlaubt sich dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung bekanntzugeben, daß er die Vertretung der Paradiesbetten-Fabrik in Wien übernommen hat und Bestellungen auf

- Patent-Paradies-Sofabetten,**
- Sesselbetten,**
- Zellen-Matratten,**
- Paradies-Doppeltdeckendecken**

mit herausnehmbarem Plüschsims (im Sommer kühl, Frühjahr und Herbst mäßig warm, im Winter sehr warm und mollig) übernimmt.

Einige Musterstücke liegen zur Ansicht auf.

Hochachtungsvoll

Sjwecker Schmölner

Tapezierer und Dekorateur in Waidhofen a. d. Y., Eberhardplatz 7 (nächst der Spitalkirche).

Billige Preise.

2-3 nüchterne, kräftige und fleißige

Hilfsarbeiter 1103

finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei Herrn Franz Jay junior, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 17.

DANK.

Vot einigen Jahren fühlte ich mich immer nicht wohl, war zeitweise mit Kopfschmerzen geplagt, hatte Stechen und Reißen im Körper und was mich am meisten beunruhigte: die periodisch auftretenden Krampfanfälle; ich verlor das Bewußtsein oft über eine halbe Stunde, hatte im ganzen Körper ein arges Reißen und Zucken, Herzbeklemmungen, Atemnot, Verbeißen der Zähne usw. und wenn der Anfall vorüber, ungemaine Mattigkeit und Schwäche. Auf Empfehlung einer geheilten Frau wandte ich mich schriftlich an Herrn **H. Pfister in Dresden, Oststraße 2,** und bin überzeugt, durch dessen einfache Anordnungen meine volle Gesundheit wieder erlangt zu haben. — Frau **Sufanna Arnold, Forsterbräu, Meran,** Südtirol, Sabsburgerstr.

Erklärung.

Ich, Theresia Sulzbacher, Gastwirtsgattin in Waidhofen a. d. Ybbs, bedauere, daß ich Herrn Josef Raab, Hausbesitzer in Bruckbach, und seine Tochter Josefa Raab beleidigt habe und daß ich insbesondere letztere beschuldigt habe, mit meinem Manne Anton Sulzbacher unerlaubte Beziehungen unterhalten zu haben.

Ich erkläre hiemit, daß ich für alle meine Vorwürfe nicht den mindesten Anlaß oder Beweis hatte, nehme dieselben vollinhaltlich zurück und leiste dem Josef und der Josefa Raab Abbitte, da sich auch vor Gericht die volle Grundlosigkeit meiner Beschuldigungen herausgestellt hat.

Ich danke zugleich den beiden Genannten, daß sie in Folge dieser meiner Erklärung von der gegen mich erhobenen Anklage zurückgetreten sind.

Theresia Sulzbacher.

Junges Mädchen für Lottokollektor

besonders tüchtig im Rechnen und Schreiben, wird für sofort gesucht.

Bewerberinnen wollen sich ehestens vorstellen bei Frau **Leopoldine Frieß,** Lottokollektorin, Waidhofen a. d. Ybbs.

SINGER



SINGER

„66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Alle Reparaturen prompt und billigat.

Illustrierte Kataloge „Die Stopfkunst“ sowie Nä- und Stickmuster nebst Preiscurant gratis und franko.

Singer Co. Nähmaschinen A.-G.

Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 38.

NEUE WEGE
AUF echtem PALMA KAUTSCHUK ABSATZ

PALMA KAUTSCHUK ABSATZ

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 29. Mai 1913, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Allgemeine Staatsschuld.			Anderer öffentl. Anlehen.			Diverse Lose.			Bank-Aktien.			
4 ¹ / ₂ % Mai-November Rente	82 90	83 10	Bosn. Landes-Anlehen	83 30	84 30	Berzinstlich.	Anglo-Def. Bank	334	—	335	—	
4 ¹ / ₂ % Jänner-Juli	32 80	83 —	Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902	91 25	92 25	Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	Bankverein Wiener pr. Kassa	512	50	513	50	
4 ² / ₀ % Febr.-August	36 30	86 50	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	84 50	85 50	2 1889	Bodentredit-Anstalt allg. öst.	1200	—	1206	—	
4 ² / ₀ % April-Oktober	86 50	83 70	Wiener Vert.-Anlehen Em. 1900	83 —	84 —	Donau-Regulierungs-Los	Kreditanstalt f. B. u. G. pr. Kassa	626	10	627	10	
Loze v. J. 1860 zu fl. 500. — ö. W. 4 ¹ / ₂ %	1573 —	1613 —	Niederöf. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1908	83 30	84 30	Hypotheken-Los ung.	Kreditbank ung. allg.	819	—	820	—	
" " 1860 fl. 100. — " " 4 ¹ / ₂ %	454 —	466 —	Oberöf. Landes-Anlehen Em. 1906	82 75	83 75	Serbische Prämien-Anlehen 2 ¹ / ₂ %	Länderbank öst. pr. Kassa	513	—	514	—	
" " 1864 fl. 100. — " " 4 ¹ / ₂ %	639 —	651 —	Steierm. Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4 ¹ / ₂ %	90 75	91 75	Unverzinstlich	"Merkur" B.-A.-G.	890	—	894	—	
" " 1864 fl. 50. — " " 4 ¹ / ₂ %	323 —	335 —	Anlehen der Stadt Wien Em. 1898	84 —	85 —	Dombauos	Def. ung. Bank	2074	—	2084	—	
Öst. Staatsschuld.			Wandbriefe, Obligation. 1c			Transport-Aktien.			Valuten.			
Österreichische Goldrente	105 20	105 40	Boden-Kredit allg.	84 30	85 30	Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	Kaisert. Münz-Dulaten pr. Stück	11 42	—	11 47	—	
Rente in Kronen-R.	53 15	53 35	Zentral-Boden-Kredit Def. 50jährig	88 —	89 —	Ferdinands-Nordbahn	Rand	11 37	—	11 42	—	
Eisenbahn-Staatsschuld			Eisenbahn-Prior.-Oblig.			Filialen in Wien:			Filialen:			
verschreibungen.			Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4 ¹ / ₂ %			I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —			Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-			
Albrechtsbahn in Silber	83 90	84 90	Südbahn G. 1/2-1/7 fl. 500	248 65	249 65	II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11	neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,			Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,		
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	102 —	103 —	Sulmtalbahnen-Prioritäten	79 50	80 50	VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-	Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.					
Franz Josefsbahn in Silber	107 50	108 50	Böhm. Lokalbahn	87 —	87 —	X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger						
Rudolfsbahn in Kronen-R. steuerfrei	89 30	90 30	Ybbstalbahn Em. 1896	89 —	90 —	Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.						
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	89 30	90 30	1902	89 —	90 —							
" " " 1891	89 25	90 25	Trifailer Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	77 40	78 40							
" " " 1898	88 60	89 60										
" " " 1904	88 65	89 65										
Kremstalbahn, Em v. Jahre 1905	89 50	90 50										
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	—	—										
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	84 90	85 90										
Ungar. Staatsschuld.												
Ung. Gold-Rente	101 50	101 70										
" Kronen-Rente	81 75	81 95										
" Prämien-Lose fl. 100	439 —	449 —										
" " fl. 50	226 —	234 —										
" Zehnf.-Lose	296 —	306 —										
" Grundrenten-Obligationen	83 30	84 25										

Filialen in Wien:
 I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
 I. Stubenring 14 — Stock im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
 Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
 Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
 Aktienkapital K 42.000.000. ZENTRALE WIEN. Reservefond K 10.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Anskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
 Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Üebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**
 Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4¹/₄ %. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Üebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
 Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Anskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Üebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Waidhofner Lichtspieltheater
 (früher Volksbiograph)
Hotel „gold. Reichsapfel“.
 Samstag, den 31. Mai und Sonntag, den 1. Juni 1913

Teodora.

Vorstellungen: Samstag, 8 Uhr abends, Sonntag, 10 Uhr vormittags, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
 Näheres die Anschlagzettel.

Sichelschmiede

Ubrichter, Kleinhammerer, Sandpolierer

werden bei guter Entlohnung dauernd aufgenommen in einem größeren Sichelwerke. Zuschriften unter „Sichelschmied“ an die Verwaltung d. Bl. 1091

Feuchte Wohnungen nasse Keller

werden trocken bei Anwendung von

STEARIT

ges. gesch.

als bestes Mittel zum

Wasserdichtmachen

von Beton usw. amtlich begutachtet.

Alleinverkauf für Stadt und Bezirk Waidhofen bei **Gottfried Friesl Bwe.**, Waidhofen a. d. Ybbs. 1092

Sehr guten echten

Weineffig

versendet von 25 Liter aufwärts zu billigstem Preise **Paul Brandl**, Wineffig-Erzeuger und Weinhändler, Straß am Kamp, N. Oe. Fässer werden leihweise zur Verfügung gestellt. 959

Vertreter: FRANZ FELKL, Waidhofen a. d. Ybbs.

Schönste lebende Schweine

zur Zucht und Mast, auch paarweise in Kisten oder Waggonladungen, liefert am billigsten nur

Franz Podlipnik, Marburg, Steiermark. 1102



„Schorsch, was willst denn du schon in aller Früh da?“
 „Ja wagt, liebe Kesi, wir haben heute Übung vorm Brigadier und da mußt mir g'schwind eine große Schale Kaffee mit Imperial-Feigen-Kaffee tochen, damit ich recht frisch und munter bin und halb G'reiter werde.“
 Imperial-Feigen-Kaffee mit der Krone ist die Würze des weltberühmten Wiener Kaffees.

Waidhofner Kino-Theater
 im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.
 Samstag, den 31. Mai und Sonntag, den 1. Juni 1913
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Zirkusleben.

Schüler- und Familienvorstellung Samstag und Sonntag 4 Uhr nachmittags.
 Alles Nähere die Anschlagzettel.

Therese Karger

Waidhofen a. d. Ybbs (neben der Apotheke) empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten von

Schuhwaren

besten Marke sowohl als auch handgearbeiteter für Herren, Damen und Kinder.

Spezialität in Bergschuhen.

Ledergamaschen.

Filz- u. Strohhüte

Wäsche, Kleider, Wirk- Kurz- und Pelzwaren. Kinderwagen.

Bettfedern u. Bettdecken.

Blumen.

Grabkränze. Trauerwaren.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Reparaturen schnell und billig.

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw.

wenden sich sofort an die

Geschäfts- u. Realitätenschau
 der „Oesterreichischen Woche“

Wien IX/1

Wasagasse Nr. 50/b.

Keine Provision! Relativ geringe Gebühren.

Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Bureaus, wofür keine Reisespesen bei echnet werden.

Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen kostenfrei dienen zu können

Verkäufer u. Käufer

von **Landwirtschaften, Realitäten** und **Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr** nur bei dem im In- u. Au-lande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.
 Telephon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und stadtgemeinden für erzielte Erfolge. - Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. **Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.** 854



Dankagung.

für die uns anlässlich des Ablebens unseres teuren, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

Carl Oeller

Gasthausbesitzer

zugekommenen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiemit unseren herzlichsten und innigsten Dank aus.

Weiters danken wir den ehrw. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, den verehrlichen freiwill. Feuerwehren von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, der geehrten Gastwirtegenossenschaft, der verehrl. Wieselburger Aktienbrauerei und allen anderen Leidtragenden für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1913.

Louise Deller.

Rosa Deller.

Eisenhandlung Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Ybbs

En gros

Telefon Nr. 27

En detail

empfiehlt für Frühjahrsbedarf

Einfriedungsgitter aus verzinktem Draht. **Stachelzaundraht** und Zubehör. **Baubeschläge** für Fenster und Türen aus Eisen u. Messing.

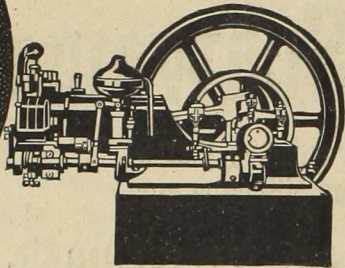
Traversen ▽ **Dachpappe** ▽ **Wasserleitungsrohre.**

Langen & Wolf

Motorenfabrik Wien, X.
Laxenburgerstraße 53b.



Original
'Otto'-Motoren
für Benzin, Benzol, Petrolin,
Rohöl, Sauggas, Leuchtgas etc.
115.000 solcher Motoren
mit über **1.175.000**
Pferdestärken
bisher geliefert!



Verlangen Sie unseren
Spezialprospekt 541b.

Die beste und billigste Bezugsquelle

in **Bettfedern**, sowie fertigen
Tuchenten und **Pölstern**

:: ist stets bei ::

Karl Schönhacker Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 17.

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager
von 10 0-1
Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.
aus allen gangbaren Steinsorten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.
Schleiferei mit elektr. Betrieb
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen
Bauarbeiten
wie
**Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel**
u. s. w.

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
z. B. **Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.**
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Das modernste, eleganteste
FAHRRAD 974
ist der Triumph der österr.
Fahrrad-Industrie.
Konkurrenzlos Preiswert.
Katalog gratis u. franko.
KASTRUP & SWETLIK
Fahrradfabrik. EGER.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top



**Hygienische
Kinderstiefel**

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Wer sich auf dem Lande als **Gewerbe-
treibender niederlassen, landwirtschaftlichen
Besitz oder Häuser erwerben will, wende sich
an den Bodenschuhausschuß der Südmarch für
Niederösterreich, Wien VIII/1, Schlüsselgasse 11.**
Fernsprecher 18 261

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Stein-
metzarbeit für 60 Kir-
chen geliefert.
**ALTARE, KANZELN,
WEINWASSERBECKEN**
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur
reichsten künstlerischen
Ausführung in
Sandstein Marmor u. Granit

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz-
zähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Gegründet 1866 zu Berlin Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich: Wien I, Kärntnering 17
Neue Anträge
wurden eingereicht in
1902: K. 77 000 000
1904: K. 92 000 000
1906: K. 117 000 000
1908: K. 149 000 000
1910: K. 180 000 000
1912: K. 218 000 000

Ueber 3 Millionen Versicherte
Ende 1912

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen
oder offiziellen Veriretung verlangeman unsere Bedingungen.